

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

35 (22.1.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis: 120 Mark im Voraus... Einzelpreise: Vierteljahr... Anzeigenpreise: Die Spalte...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag den 22. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von... Geschäftsstelle: Karlsruhe... Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 1865

Breiteste Grundlage für das außenpolitische Programm.

Fortsetzung der politischen Aussprache. — Eine zweite Kanzlerrede.

Die Parteien zum Kabinett Luther

Nur prinzipielle Opposition der Sozialisten. — Der Kanzler zur Kölner Frage und zum Vertragsbruch im Osten. — Obstruktionskomödie der Kommunisten.

m. Berlin, 21. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag ist am Mittwoch mit der politischen Aussprache noch nicht fertig geworden...

Dann Herr Dr. Luther. Soweit er die Außenpolitik behandelt, hielt er sich offenbar aus Gründen einer Verständigung mit dem Außenminister, an sein Manuskript...

Sitzungsbericht.

I. U. Berlin, 21. Jan. (Draht.) Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Luther, Innenminister Schiele, Justizminister Bruns...

Vertrauensvotum der Regierungsparteien und das Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Als erster Redner ergab das Wort Abg. Koch-Weser (Dem.) Er stellt fest, daß das deutsche Volk einig sei in dem Protest gegen die Nichträumung der Kölner Zone...

Die Demokraten würden an dem Gebiet der Außenpolitik nicht von vornherein Opposition machen.

Redner verweist auf das Mißverhältnis zwischen der Regierungserklärung und den bisherigen Erklärungen und Versprechungen der Deutschnationalen...

dann dagegen, daß zu viele vaterländische Verbände gefördert würden. Es müsse weiter verhindert werden, daß Geistliche die evangelische Kirche zu einseitiger politischer Propaganda mißbrauchten...

Abg. Dr. Jörrens (W. Vgg.) erklärt, die wirtschaftliche Vereinigung werde ihre Stellung zur neuen Regierung davon abhängig machen, ob diese die Interessen des Mittelstandes genügend vertrete...

Abg. von Graefe (Nat.-Soz.) macht die Börse für die Mißstände in Deutschland verantwortlich. Früher sei es Herr Rothschild gewesen, in letzter Zeit Herr Barmat...

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort. Als die Kommunisten wieder mit Amnestierufen beginnen, entsetzt allgemeine Heiterkeit, in die auch der Kanzler eintritt...

daß für das außenpolitische Programm der Regierung sich eine breite, zustimmende Front gefunden habe. Nicht nur die Parteien, die Vertrauensmänner in das Kabinett entsandt haben...

Reichskanzler Dr. Luther beantwortet dann die einzelnen Anfragen der Parteien.

Wir hatten nach der Londoner Konferenz keinen Anlaß, an der Einhaltung des vertragmäßigen Räumungs erwins bezüglich der Kölner Zone zu zweifeln...

hat die Regierung sofort die Initiative ergriffen.

Die heimischen ausländischen Regierungen sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß Deutschland die Räumung bestimmt erwartet...

Das frühere Kabinett war nach einem Vortrage Stresemanns vollkommen klar darüber, daß ein etwaiger Vorschlag der gleichzeitigen Räumung des Ruhrgebietes und der nördlichen Kölner Zone zu prüfen gewesen wäre...

Die Grenzregelung an der Weichsel sei für die deutschen Interessen sehr ungünstig...

da Ostpreußen völlig von der Weichsel abgeschnitten werde, entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages...

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Poincaré — der Hauptschuldige.

Von unserem Pariser Vertreter.

Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 17. Januar.

Das Palais Eugene Beauharnais, des Stiefsohnes Napoleons, in dem die deutsche Botschaft in Paris seit mehr als 90 Jahren untergebracht ist, gehört zu den herrlichsten Empirepalästen...

Diese Schilderung charakterisiert Poincaré ausgezeichnet. Er mußte natürlich, daß er selbst kandidieren wollte, und um sich eventueller Gegenkandidaten von vornherein zu entledigen...

In dieser Neukonstellation muß man den Schlüssel zu einem wenige Wochen später erfolgten Ereignis erblicken. Poincaré mußte, daß sein politisches Schicksal in Frankreich befestigt sei...

Tage verzeichnet Louis die Worte Poincarés: „Man will mich zum Geheul zwingen, aber ich werde nicht gehen. Eine Revolution wird notwendig sein, um mich zu stürzen.“

Poincaré wußte, daß alle Welt in Frankreich seine Demission wünschte. Wie konnte diese verhindert werden? Einige Tage später, nachdem Louis die oben erwähnte Aeußerung eingelesen hatte, hatte das Attentat von Serajewo Poincaré das Mittel in die Hand gegeben, seine Verdrängung aus dem Elisee zu verhindern. Daß er der Hauptschuldige an dem Kriege ausbrüche sei, geht aus den weiteren Aeußerungen hervor, die Louis am 27. Februar 1915 eingelesen. Sie rühren von niemand anderem her, als von Paul Deschanel, dem langjährigen Kammerpräsidenten und Nachfolger Poincarés als Präsidenten der Republik, der wörtlich folgendes sagte: „Poincaré entfesselte den Weltkrieg, weil die Anhänger des Dreißahrgesetzes glaubten, daß ein Interesse bestand, den Krieg zu machen, bevor die Gegner des Gesetzes Zeit hätten, dieses abzuändern. Später müssen wir uns von den Männern, Blößen und Militärs, befreien, die uns dahin brachten. Man wird große Unterredungen über die Kriegursachen anstellen. Sie (Louis) werden befragt werden, denn Sie kennen diese, und Sie werden einen großen Dienst leisten, wenn Sie auf die Fragen antworten werden.“

Louis erwiderte, nicht Rußland hätte diese ganze Geschichte aufgeführt, sondern ein Russe, Iswolsky... Die Toaste von Petersburg (am 23. Juli 1914, wobei Poincaré bereits die kriegerischsten Töne anstimmte) waren unnötig in einem Augenblick, wo die Situation so erschwert war... Zweifelloß sagt Poincaré dem Jaren Nikolaus, daß Frankreich bereit sei. Allerdings wolle Poincaré niemals eingestehen, was er eigentlich in Rußland gesagt habe. Selbst der damalige Kriegsminister Millerand war geradezu verzweifelt, daß er von Poincaré darüber niemals Auskunft erhalten konnte. Unter dem 26. Juni 1915 finden sich weitere bedeutungsvolle Aeußerungen von Deschanel. Nachdem der Krieg bereits ausgebrochen war, bekannten die meisten Männer, die im Juli 1914 Minister waren, offen, daß Poincaré schuld am Kriege sei. Am 14. Juli 1914 sagte er selbst zu Deschanel, daß er während seines Petersburger Aufenthaltes Mühe haben werde, „um die Rußen zu überzeugen“. Wozon zu überzeugen? Deschanel gibt die Aufklärung, daß Poincaré sagen wollte, es werde nicht leicht sein, die Rußen zu überzeugen, daß sie marschieren müßten. Deschanel macht es Poincaré zum Vorwurfe, daß er die Rußen zum Kriege hetze, obwohl er wußte, daß Frankreich nicht bereit sei. Selner Frau gestand er es wenigstens ein. Denn diese logte am 14. Juli 1914 zu Frau Deschanel, daß Frankreich nicht bereit sei, und daß die Unordnung auf ihrem Höhepunkt angelangt sei. Deschanel fügt hinzu: „Poincaré wußte also in der sichersten Weise, daß wir nicht bereit seien, und dennoch ging er nach Petersburg mit der Absicht, die Rußen zum Kriege zu treiben. Er wählte die schlechteste Gelegenheit, denn wenn man den Krieg wegen der fernlichen Geschichte ausbrechen ließ, verpflichtete man Oesterreich, Deutschland Bestand zu leisten. Deschanel erklärte schließlich, daß Deutschland den Krieg wollte, daß es diesen vorbereitete, und daß es gerade deshalb Verdrüsslichkeit war, den Krieg zu provozieren. Nur der Schlüssel dieses Satzes hat Bedeutung, das Bekenntnis Deschanels wird bestehen bleiben: Deutschland wurde zum Kriege provoziert.“

Manches andere aus der diesmässigen Veröffentlichung der „Europe“ wäre der Erwähnung wert, auf einzelne Ereignisse aus der Vorkriegszeit fallen bemerkenswerte Streiflichter, aber alle überlegen die gelegentlichen Aeußerungen, die von Louis über Poincarés Rolle gemacht wurden. Wir wollen das Bekenntnis festhalten, daß Poincaré den Krieg entfesselte, daß er den Krieg provozierte. Und wir wollen vor allem nicht übersehen, daß ein mittelmäßiger Politiker, der seine Stellung als Präsident der Republik bedroht sah, nicht vor den äußersten Mitteln zurücktrat, um eine Krise zu verhindern, bei der ausschließlich seine eigene politische Existenz auf dem Spiele stand.

Man sprach sich bisher immer den Kopf, warum Poincaré in St. Petersburg im Juli 1914 zur Unnahgbarkeit drängte. In den Aufzeichnungen von Louis ist das Geheimnis enthüllt: Poincaré wußte, daß die Dauer seiner Präsidentschaft bedroht sei, und um seine gewaltsame Absetzung zu verhindern, reiste er die Welt in Brand... Was aber sagt Poincaré zu diesen niederschmetternden Enthüllungen? Weist er ihre Unrichtigkeit nach? Verwendet er, wie nach dem ersten Teile der Veröffentlichungen von Louis lange Erörterungen durch die Hasenagentur? Nein... Poincaré „trifft mit Berachtung“. Er versucht keine Widerlegung, er leugnet nicht einmal mehr, nicht einmal Hasas wird mehr bemüht. Bloß der von höchstens hundert Leuten gelehrte „Clair“ bringt in kleinsten Lettern ein paar Worte, worin Poincaré sagt, daß er diesen Enthüllungen nicht „die Ehre einer Polemik antun wolle“. Wollte? D, er „wollte“ wohl, und wenn er, der niemals schweigt, wenn er reden kann, sich diesmal auf „Berachtung“ beschränkt, gibt es keinen Zweifel, daß er der Wahrheit der Erklärungen von Deschanel nichts entgegenzusetzen hat.

Kunstbericht.

Die Jungen haben das Wort. Es kommt allgemach in Karlsruhe wieder eine neue Generation hoch, die sich von den früheren abhebt. Die Tradition Schönlober, Thoma, Trübner scheint verlassen zu sein oder wird in das Gewand der härteren einmässigen, als daß von Abhängigkeit oder Schule die Rede sein könnte. Am stärksten tritt noch die Jünger der Handwerks ein einseitiges Gesicht.

Die Galerie Moos gibt Gelegenheit, verschiedene gute Vertreter anderer Richtungen kennen zu lernen und zu vergleichen. Da sind August Kutterer, Willy Supper und Fritz Winkler, die eine gewisse Verwandtschaft aufweisen, wenn auch deutliche persönliche Unterschiede sie trennen. Allen Dreien gemeinsam ist ein reinmalerisches Sehen, ein lebendig teilnehmendes Arbeiten vor der Natur, eine frische Beweglichkeit des Binsels, ein temperamentvolles farbiges Aufbauen des Bildes. Den vorgeschrittensten Eindruck macht Winkler. Seine Farbe ist fastig, ohne übertrieben zu werden; seine Anschauung vertritt Selbständigkeit und Kultur. Willy Supper gibt sich dafür etwas versetzter, außer der Landschaft bringt er figurliches, außer dem Delbild (An der Alb) auch Aquarelle (Botanischer Garten) von bemerkenswerter Frische, ferner Weisheitszeichnungen und ein Pastell (Weibliche Akt). Bei Aug. Kutterer liegt eine silbrige Graueit über dem Ganzen, ohne daß es dadurch stumpf oder leblos würde; dafür ist es doch zu unmittelbar erfaßt und gut hingelebt. — Frühlings im Aquarell, nicht und erquickend sind die Blätter von Carl Vode, besonders die italienischen Landschaften. Aber auch das einfache Motiv der drei Häuser mit den großen braunen Dächern unter hellblauem Himmel gibt sich eindrucksvoll. In mehreren Bildnissen beweist er eine sichere Hand. — Bei E. W. Schröder zeigt sich eine Wandlung. Ein paar Aquarelle (Sonnen-Untergang;ernes Land) zeigen in ihrem sprühenden Licht von gelb und rot und der atmosphärischen Ausdrucksstärke noch Nachklänge von früher. Aber in den runderen Porträts mit den lichtarmen Bäumen, den stehenden und gehenden Menschen oder der springenden Fontäne wird er realistischer und bewahrt doch ein gewisses Stilempfinden. Anläufe an die frühen Syndikat-Landschaften von Hellweg ergeben sich aus dem Stoff. — Hans Schöpflin vertritt eine andere Welt. Er malte eine große romantische Landschaft, offenbar fern der Natur. Kunststoffsche Reminiszenzen waren auf: Alendeutsche, Nazarener, Rottmann u. dgl. Er gruppiert Bäume, Felsen, einen Weiber und eifrige Menschen, er gruppiert sie mit gemalteter Kraft und stellt Braun und Grün zusammen. aber trotz aller Details und lebendiger Ausarbeitungen scheint dem Ganzen die innere Wärme zu fehlen. — Auch Fridl Edelmann kommt wohl teilweise mehr von Kunststudien als von der Natur her; aber das im Baumwerk fast verschwindende Brücklein oder die Bude mit Felsen machen klar, was sie kann. Ein paar Studien vom Nordseestrandeben geben Proben einer größeren Unmittelbarkeit.

Das Kunsthaus Sebald zeigt Arbeiten von Karl Hubbuch aus den letzten Jahren. Er hat bedeutende Fortschritte gemacht. In der Wiedergabe der Sachen, der Erscheinungen ist er verblüffend. Alles

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Kanzler wendet sich dann der

Innenpolitik

zu und bepricht zunächst die Frage der Zeitfreiwillingen, von der Reichswehr selbst festgestellt habe, daß sie für die Sicherheit Frankreichs nicht die geringste Rolle spielen könne.

Was die Reichsregierung in dieser Hinsicht getan habe aus innenpolitischen Gründen, sei der Entente schon seit längerer Zeit mitgeteilt worden. (Lärm bei den Kommunisten). Sollten die Ententemächte darüber hinaus Material besitzen, so sollten sie es baldmöglichst der Reichsregierung zuleiten. (Hört. Hört). Das hätte am besten bei der Wiederannahme der Kontrolltätigkeit geschehen können. Sicherlich wird sich aber ergeben, daß dieses Material in großem Umfange anzutreffend ist (Lebhaftes Hört. Hört). Diese Angelegenheiten werden aber von einer uns feindlich gestimmten Propaganda mit voller Lebertreibung in der ganzen Welt gegen uns ausgeübt. (Lebhafte Zustimmung).

Der Kanzler stellt dann fest, daß auf die vaterländischen Verbände die Gehege zur Anwendung gebracht werden, und daß gleiches Recht für alle gelte. Ausschreitungen werden von der Regierung nicht nur verurteilt, sondern auch verfolgt werden. Der Abgeordnete Graefe habe nicht von vaterländischen Verbänden, sondern von der vaterländischen Bewegung gesprochen (Lachen bei den Sozialdemokraten).

Man kann in unserem Volk nur eine Bewegung begrüßen, die der Pflege des vaterländischen Gedankens gilt.

(Großer Lärm links). Diese Bewegung darf aber nicht etwa die inneren Gegensätze unterstreichen, sondern sie muß sie ausgleichen.

Der Kanzler wendet sich dann gegen die Auffassung des Abgeordneten Graefe und betont die

Rechtsgültigkeit der jetzigen Gesetzgebung

auch der Verfassungsänderung. In der Barnataffäre müsse man sich vor Bezugsänderungen hüten. Der Reichstanzler behaupte, daß auch die Verträge des Reichspräsidenten in die Debatte hineingezogen worden sei. Für die Teilnahme von Beamten am Aufsichtsrat bestehe schon seit jeder der Grundjah, daß diese aus ihrer Tätigkeit keinen Gewinn ziehen dürfen. (Lärm und Zurufe bei den Kommunisten). Der Kanzler erklärt, er glaube damit alle wichtigen Fragen beantwortet zu haben. Die Minister, die in das Kabinett eintreten, legen ihre Aufsichtsratsposten nieder. (Lärm bei den Kommunisten und Rufe: Wo bleibt die Amnestie! — Großer Tumult.)

Der Reichstanzler erklärt: Ich habe zur Amnestie im Namen der Reichsregierung keine Erklärung abgegeben. (Großer Lärm bei den Kommunisten). In der Rede des Reichstanzlers sprach man von der Amnestie, jedoch der Kanzler nicht weiter sprechen kann. Der Lärm nimmt immer heftigere Formen an, des Hauses bemächtigt sich eine allgemeine Unruhe. — Vizepräsident Dr. Rieker schließt wegen dieser Störungen den Abg. Schwarz (Komm.) von der Sitzung aus und fordert ihn auf, den Saal sofort zu verlassen. (Lebhafte Beifall). Als der Abg. Schwarz sich weigert, den Saal zu verlassen, ertönt der Vizepräsident die Sitzung um 5.45 Uhr auf 5 Minuten.)

Die neue Sitzung

In der Zwischenzeit verläßt der Abgeordnete Schwarz nach längerer Besprechung mit seinen Parteifreunden den Sitzungssaal. Vizepräsident Dr. Rieker (Dt. Vp.) eröffnet um 6 Uhr die neue Sitzung und stellt fest, daß der Abgeordnete Schwarz den Saal verlassen hat. Er werde daher nur auf acht Tage ausgeschlossen werden. Er wäre auf 20 Tage ausgeschlossen worden, wenn er den Saal nicht verlassen hätte (Lärm bei den Kommunisten). Er warnt ihn, den Sitzungssaal wieder zu betreten da ihm das Betreten des Reichstagesgebäudes hiermit untersagt sei. (Unruhe bei den Kommunisten).

Reichskanzler Dr. Luther

setzt dann seine unterbrochene Rede wieder fort. Als wiederum Amnestiefrage erstanden, macht Vizepräsident Dr. Rieker darauf aufmerksam, daß, wenn diese Rede nicht aufhöre, er mit aller Entscheidung die Würde des Reichstages wahren werde. Der Kanzler erklärt, daß er selbstverständlich nicht die Fragen behandelt habe, die bereits in der Regierungserklärung erwähnt worden sind. Es gebe noch manche Schichten, die besonderer Fürsorge bedürfen, wie die Auslandsdeutschen. (Beifall). Es sei richtig, daß eine Koalitionsregierung nicht vorhanden sei. Wäre sie vorhanden, so wäre auch noch nicht die volle Einmütigkeit nach allen Richtungen hin gewährleistet. Abgeordneter Koch habe mit Recht gesagt, daß man mit seinen Koalitionsgenossen nicht so ganz zufrieden sei. Das wesentliche sei aber, daß sich tatsächlich eine Mehrheit zusammengefunden habe, die für die Regierung die Möglichkeit praktischer Arbeit bietet.

Mit leichter Ironie habe man gesagt, der Reichstanzler sei kein Politiker, sondern ein Verwaltungsjurist. Der Reichstanzler erklärt dazu, daß er sachliche Arbeit im Dienst des Volksganzen leisten wolle. Er sei durchaus kein unbeschriebenes Blatt. (Lärm bei den Kommunisten). Er wolle seinen Werdegang nicht verleugnen oder verdunkeln. Was er bisher als Ernährungs- und Finanzminister im Dienste des Deutschen Reiches getan habe, werde die Grundlage sein, auf der sich seine Tätigkeit als Kanzler aufbaue. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten).

Die bisherige Zusammenarbeit im Kabinett habe schon bewiesen, daß es durchaus möglich sei, praktische Arbeit zu leisten. (Beifall bei den Regierungsparteien).

Es hieße an der Staatsform, in der wir leben, verzweifeln müssen, wenn wir nicht die Möglichkeit solcher praktischen Zusammenarbeit fänden. Bei der gemeinsamen Arbeit zur Rettung des Volkes stände eine Mehrheit auch hinter der Minderheitsregierung. Wir müssen danach streben, für jede Entscheidung eine möglichst breite Grundlage zu finden; das ist auch die Meinung des ganzen Kabinetts. Es sind so große Aufgaben für das Volk zu lösen, daß wir verstanden müssen, das Nötige der Gesamtheit verständlich zu machen. Es muß bei all diesen Fragen ein Ausgangspunkt gesucht werden, der dann weiterbetrieben werden muß. — Der Kanzler erklärte, es sei durchaus unrichtig, wenn aus dem Auslande Stimmen kommen, die in der jetzigen Regierungsbildung einen Mangel an Willen zur Erfüllung der Pflichten sehen. Ueber die Staatsform hat sich die Reichsregierung bereits völlig unmissverständlich geäußert. Selbstverständlich mißbilligt die Regierung jede Agitation gegen die Republik.

Natürlich kann jeder Deutsche nach der Verfassung seine Meinung äußern. Auch die weitere Frage des Abgeordneten Koch, ob die Regierung von Leuten abblide, die die Regierung als Instrument gegen die Republik gebrauchen wollten, müsse selbstverständlich beantwortet werden. (Lachen bei den Kommunisten). Das Kabinett ist der Ansicht, daß die Staatsform selbstverständlich nicht abgeändert werden soll. (Großes Gelächter links). Wir müssen für die praktische Zusammenarbeit einen Zusammenschluß auf klarer Grundlage finden.

Das Kabinett ist sich über die Grundlage seiner künftigen Politik einig.

Leider sind erhebliche Angriffe gegen einzelne Minister gerichtet worden. Es handelt sich um Männer, die hinter sich den Werdegang des Beamtenwesens haben. Minister Reuhaus hat seinerzeit als Beamter den Eid auf die Verfassung aus Gewissensbedenken nicht geleistet. Er ist von diesem Eid entbunden worden unter Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit, die er als Beamter geleistet hat. Das entsprechende Schreiben ist von Minister Fischel (Fischel ist jetzt demokratischer Reichstagsabgeordneter, Hört. Hört.) unterzeichnet. Minister Fischel hat davon abgesehen, die Leistung des Treuwides von Reuhaus zu fordern und hat ihn wieder beschäftigt. Reuhaus hat jetzt selbstverständlich den Eid auf die Verfassung geleistet. (Höhnisches Gelächter der Kommunisten). Der Reichstanzler räumt dann die Verdienste des Finanzministers v. Schlieben in seiner Beamtenlaufbahn. Er hatte die schwere Aufgabe, einen Ausgleich zu finden zwischen Forderungen und Möglichkeiten. Auch aus den Kreisen des früheren Reichskabinetts hat Herr v. Schlieben außerordentliche Anerkennung erfahren. (Hört. Hört.) Auf einen Zuruf erklärt der Kanzler, der Johanniterorden sei eine Einrichtung der Wohlthätigkeit. (Gelächter links.) Der Eid auf einen Monarchen, der nicht vorhanden sei, sei ebenfalls nicht vorhanden. (Erneutes Gelächter links.) Auf den Vorwurf, das Kabinett sei zu weit nach rechts gerichtet, erwidert Dr. Luther, daß er auch Demokraten heranziehen wolle. Der Kanzler schließt mit der Aufforderung:

Wenn die Entscheidung über die Abstimmung so fällt, daß das Kabinett die Arbeit übernehmen kann, dann werden wir uns bemühen, sachliche Arbeit im Interesse des ganzen deutschen Volkes zu leisten.

(Lebhafte Beifall bei den Regierungsparteien). — Die Beratung wird darauf abgebrochen.

Donnerstag 11 Uhr: Protest der Kommunisten gegen den Ausschluß des Abg. Schwarz; Fortsetzung der politischen Aussprache. — Schluß 6.45 Uhr.

Neue Abstimmung im Reichstag.

Der Vizepräsident des Reichstages verständigte sich in seiner heutigen Sitzung vor der Plenarsitzung über den Geschäftsplan der nächsten Tage. Die morgige Sitzung soll schon um 11 Uhr vormittags beginnen, da sämtliche Redner der „zweiten Garnitur“ zu Worte kommen sollen. Morgen abend soll die Abstimmung über den Antrag auf Billigung der Regierungserklärung und über das Mißtrauensvotum stattfinden. Am Freitag wird sich der Reichstag mit dem deutsch-polnischen und dem deutsch-spanischen Handelsvertrag beschäftigen. Darauf soll eine vierstündige Pause eintreten.

seht ihm wichtig, alles „schön“. Die häßlichsten und geschmacklosten Ereignisse einer Großstadtarchitektur, eines Bourgeois-Zimmers vor 30 Jahren zeichnet er so liebevoll und hinabend, wie einen geliebten Koch, einen fruchtbeladenen Apfelbaum oder einen Frühlingssparten. Alle Dinge der Wirklichkeit sind ihm anheimelnd gleichwertig, für seinen Stift hat alles einelei Niveau. Und doch kommen Blätter, wo er sich offenbar darüber lustig macht, und zwar zeigt er die Dinge da mit Sternheimgender Bosheit: sehr, so dreckig und abern sind wir, wie mögen da erst die Menschen sein, die zu uns gehören! Zum Beispiel: „Verlobung“. Ein Gedenkbild mit den bekannten Gruein: altteuflischer Krug, fabe Siederel, geschmacklose Vase usw. und im Hintergrund eine banale Braut und die ärmelhaft glücklichen Angehörigen. — Kritik steckt auch in dem Blatt „Kritikromant“, es könnte ja die Georg Kaiser auch Kolportage heißen. Ich halte es für eines der besten Blätter Subbuchs; er bringt nicht mehr Details als unbedingt nötig und hat eine gewisse ordnende Komposition. Auf anderen häufen sich die Einzelheiten; er kann sich nicht genug tun: Tapetenmuster, Marmorplatte, furnierter Spiegelrahmen, Stiehlagen, Messingleuchter usw. werden mit harter Deutlichkeit behandelt; und in diesem Milieu ein tölpelhafter erotischer Barock. Ohne Kritik, ohne Wohlgefallen; fast photographisch, verlorenlos wie eine Karte. — Nur wo das Erlebnis des Krieges und der „großen Zeit“ herbeindringt, wird er in der Weise ironisch satirisch, verachtungslos schieber, hartberzig, Bauern. Gemeinler u. dgl. werden schonungslos angeprangert; leider auch humorlos und auch ohne anknüpfendes Pathos; einfach demastiert, ausgepöppelt. „Der vierzehnköpfige Multiplikator“, mit dem die fette Bäuerin Eier, Kartoffeln u. dgl. in ihre Haufen von Papierfächeln verpackt; der „Schieber“, der Ei und Dollar gegeneinander austauscht; der Arme, von der Anstalt Ausgegangene der weder Hemd, noch Hose, noch Mütze mehr kaufen kann; das sind Dokumente einer schamlos gewordenen Zeit, trotz ihrer künstlerischen Verarbeitung Stenogramme der tatsächlichen Vorgänge. Auch Politisches wird gezeichnet (niedergeschrieben), ohne viel Ordnung oder gar Komposition, aber im einzelnen verblüffend, reich und doch nüchtern. — Im Bildnis der Mutter fehlt zum Glück jeder satirische oder zynische Einschlag, es ist vortrefflich. Und im „Antel aus Amerika“, der so dollarsicher neben der kärglich geduldeten deutschen Nichte im Baumgarten steht, spricht außer dem Hohn auf den Besessenen auch Mitleid mit der kümmerlichen Landsmännin und dahinter ein schönes Naturgefühl. — Alles in allem: Subbuch kann eminent viel, und er läßt sich keine eindrucksvolle Arbeit verdrücken. Aber er ist noch zu hart in den Dingen verhaftet. Sein Gefühl ist unruhig oder verbittert. Hand und Auge sind sich zema. Geist ist da; die Seele bleibt noch häufig leer. Aber er ist noch jung. Es liegt noch viel vor ihm. W. E. O.

Hochschulnachrichten. Der Heidelberger Privatdozent Dr. Franz Hoff Schröder wurde vom 1. April 1925 an zum ordentlichen ordentlichen Professor für deutsche Philologie an der Universität Würzburg als Nachfolger von Prof. Dietrich Kraft zum Wernerswalden ernannt. — Der Leiter des städtischen Hochbauamts Freiburg, Oberbaurath Dr. Gruber, hat einen Ruf als Pro-

fessor an die Technische Hochschule in Danzig erhalten. Dr. Gruber soll beachtlichen Ruf Folge zu leisten. — Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde Prof. Dr. Diepge von der Freiburg Universität zu Teil. Die Königl. Ungarische Gesellschaft der Wissenschaften in Budapest ernannte ihn in Rücksicht auf seine Arbeiten aus dem Gebiete der Medizin zum korrespondierenden Mitglied.

Die Suche nach einem Schatz Alexanders d. Gr. Ein Rufes namens Sanileff hat bekannt, in der Nähe von Batou nach einem großen Goldschatz zu suchen, den Alexander der Große hier nach der Ueberlieferung bei seiner Rückkehr von Indien vergraben haben soll. Abse Moskauer Blätter melden, behauptet Sanileff, er habe in Konstantinopel Dokumente entdeckt, die das Geheimnis dieses Schatzes enthüllen. Er soll bei Schemana in der Nähe eines kleinen Bäumchens, der von Kellen umgeben ist, vergraben worden sein. Er glaubt, den Ort gefunden zu haben, und unternimmt nun Grabungen mit Erlaubnis der Sowjet-Regierung, die einen Teil des Schatzes für sich in Anspruch nimmt.

Erhörungen für Professor Dreißel. Der Leipziger Philologe Professor Dr. Hans Dreißel wurde von der Griechischen Gesellschaft für Archaische Forschung in Athen zum Ehrenmitglied und von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Harfenabend Fritz Post. Mit künstlerisch wertvollen und anregenden Kammermusikabenden haben sich Direktor Hermann und Fritz Post in den Jahren nach dem Kriege einen geachteten Namen erworben. Ihre Violin-Klavierabende stellen oft wertvolle moderne Musik in vorzüglicher Darbietung zur Disposition. Dabei lernten wir auch den technisch und musikalisch unverwundlichen Fritz Post als Virtuosen auf der Harfe kennen. Die Literatur für dieses alte Instrument ist wohl reich, aber nicht sehr gehaltvoll. Die Kompositionen sind zum größten Teil dazu angetan, dem Spieler breiten Raum zu geben, seine Virtuosität auf diesem Instrumente zu zeigen. Auch die an diesem Abend zum Vortrag gebrachten Stücke ließen dies erkennen. Eine Ballade, eine Barcarole und eine Leande von Jabel standen am Einzuge der Vortragsstunde. Besonders Interesse erregte die eigenartige „Korbische Ballade“ von Boenigk. Fritz Post, Mitglied des Landes-Theater-Orchesters Stuttgart, hatte mit diesen Stücken reiches Gelingen. Keine glänzende Technik auf der Harfe zu zeigen, Annehmlich berührt in seinen Vorträgen, daß sie frei sind von billiger Effekthaserei. In der Mitte des Abends fand eine herrliche Sonate für Violine und Harfe von Schubert, zu deren Konzeptionen die beiden sich mit ihrem Bruder Hermann Post vereinigte. Die beiden Künstler, die sich auch als Komponisten erworbene Anerkennung hatten, mußten in ungetrübter Gemeinlichkeit. Der Saal des Künstlerhauses war sehr voll besetzt. Die Hörer bewunderten jeder Besonderen Nummer herrlichen Erfolg. Der Abend brachte Fritz und Hermann Post einen heißen Erfolg.

Landestheater. Infolge Unmöglichkeit des Hrl. Kamm. Amte die für heute angedeutete Wiederholung von Hrl. Strauß' „Antony und Cleopatra“ nicht stattfinden. Da auch alle Bemühungen, eine entsprechende Retireerin zu verpflichten, erfolglos waren, wird die „Cleopatra“ zur Aufführung gelangen. Beginn sieben Uhr.

Sturm im Preußenparlament.

Eine schwere Entgleisung des Ministerpräsidenten.

m. Berlin, 21. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Debatte über die Zukunft des preußischen Kumpfabbaus hat am Mittwoch mit einer schweren Entgleisung des Ministerpräsidenten Braun geschlossen. Herr Braun hatte den traurigen Mut, den Deutschnationalen vorzuwerfen, daß sie als Kriegsheld die eigentliche Schuld an Kriegen trügen. Von dem Deutschvolks-parteller Sten del darauf gestellt und nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es eigentlich nicht Aufgabe des Ministerpräsidenten sei, der feindlichen Propaganda für die Kriegsschuldfrage derartige Unterlagen zu liefern, suchte Herr Braun sich zunächst herauszureden und behauptete, er hätte etwas derartiges nie gesagt, mußte dann aber das Stenogramm seiner Rede vorlegen, aus dem sich dann ergab, daß der Redner mit seiner Auffassung recht hatte. Jetzt glaubte Herr Braun sich nicht anders helfen zu können, als daß er seinen Ausspruch in vollem Umfang aufrecht erhielt, mit dem Ergebnis, daß die Deutschnationalen unter stürmischen Protesten den Saal verließen. Herr Seevering bemühte sich, seinen Ministerkollegen herauszupauken, aber mit völlig negativem Ergebnis.

Die Stimmung hat sich dadurch zusehends verschärft was auch bei der Abstimmung Ausdruck finden wird, die jetzt am Freitag erfolgen soll. Der Antrag der Deutschen Volkspartei über die verfassungsmäßige Zuständigkeit der Regierung ist zunächst an den Ausschuss gegangen, man hofft aber, ihn am Freitag ebenfalls zur Abstimmung stellen zu können. Die Entscheidung über das Kabinett liegt dabei in den Händen des rechten Zentrumslügels, aus dem heraus übrigens bei der Berichtigung von Deutschlands Schuld am Kriegsausbruch durch den Ministerpräsidenten scharfe Mißfallensäußerungen laut wurden. Bleibt der rechte Flügel der Abstimmung fern, dann besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung in der Minderheit bleibt, und wenn die verfassungsmäßige Grenze nicht erreicht sein sollte, wird daraus voraussichtlich das Zentrum die Konsequenz ziehen.

Erste Sitzung des Aufwertungsausschusses.

+ Berlin, 21. Jan. (Zuspruch.) Der Aufwertungsausschuss des Reichstages, der heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Steingart (Dnt.) zum ersten Male nach der Regierungstrife zusammentrat, behandelte einen deutschnationalen Antrag, in dem die Aufhebung der „Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertung“ vom 4. 12. 1924 gefordert wird. Die in Artikel 2 der Verordnung bezeichneten Fristen sollen bis zur gesetzlichen Neuordnung der Aufwertung verlängert werden. Abg. Velt (Dnt.) begrüßte den Antrag. Abg. Schetter (Z) hielt es im Interesse der Reichstagsarbeit nicht für angebracht, jetzt die Verordnung für ungültig zu erklären, da eine endgültige gesetzliche Regelung des ganzen Aufwertungsproblems nahe bevorstehe. Abg. Keil (S) wünscht die sofortige Annahme des deutschnationalen Antrages. Abg. Dr. Runderlich (D. Wp.) ist auch der Ansicht, daß es nicht ratsam sei, die Verordnung für ungültig zu erklären. Sollte die Regierung jedoch nicht umgehend das Aufwertungsproblem in die Hand nehmen, dann müsse der Reichstag mit aller Energie die Initiative ergreifen.

Zusammentritt des Barmat-Untersuchungsausschusses

m. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht.) Der Barmat-Untersuchungsausschuss des Reichstages, der erst Samstag zusammentreten sollte, ist bereits auf Donnerstag vormittag 11 Uhr einberufen worden.

Verkehrs- und Tariffragen der Reichsbahn.

* Berlin, 22. Januar. (Zuspruch.) Der Verkehrsausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute mit der grundsätzlichen Frage, in wie weit noch eine Einflußmöglichkeit auf die Tarifgestaltung der Reichsbahn besteht. Reichsverkehrsminister Krohne betonte die Notwendigkeit eines engeren Zusammenarbeitens zwischen dem Ministerium und der Reichsbahnverwaltung. Angenommen wurde ein Antrag aller Parteien, wonach die Reichsregierung dem Reichstag vierwöchentlich Bericht über die Betriebsverhältnisse, die Verkehrsverhältnisse und die Verkehrsleistungen der Reichsbahn erstatten soll. Der Ausschuss nahm ferner einen Antrag an, der die Herabsetzung der gegenwärtigen Notstandspreise für Kohle und Erz für das Dilz-, Lahn- und oberhessische Gebiet verlangt.

Die Handelsvertragskrise.

Paris ist skeptisch. — Beratung der Zollgesetznovelle erst im Herbst.

F.H. Paris, 21. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die Antwort der Reichsregierung für die französischen Vorschläge wegen des Handelsvertrages werden für morgen in Paris erwartet. Viel Hoffnung hat man aber nicht, daß das Berliner Kabinett die unannehmbaren französischen Anträge als Grundlage zu weiteren Besprechungen bezeichnen könnte. Man nimmt infolgedessen hier allgemein an, daß die Verhandlungen sehr zum Stillstand kommen würden und daß sie erst später einmal, wenn die Umstände günstiger wären, wieder aufgenommen werden würden. Daß ein allgemeiner Zollkrieg ausbrechen würde, glaubt man nicht annehmen zu dürfen.

Heute berieten die Sachverständigen für Wein. Im Pariser Handelsministerium wurde heute gesagt, daß kaum vor dem Monat September damit zu rechnen wäre, daß die Kammer die neue Zolltarifnovelle durchbrächen hätte. An dieser Tatsache, daß die Kammer nicht früher ihre Beratungen beginnen konnte, scheiterten bekanntlich die Verhandlungen, weil die deutsche Abordnung nicht in der Lage ist zu beurteilen, mit welchen Zollätzen Frankreich in der Zukunft arbeiten will. Aus welchen Gründen das französische Parlament nicht früher im Stande ist, die Zollgesetznovelle durchzubringen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Elsäß-Vorbringen und die Aufwertung der deutschen Anleihen.

F.H. Paris, 21. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Eine Antwort, welche der französische Finanzminister Clementel auf eine Anfrage des elsäß-lothringischen Abgeordneten Robert Schumann erteilte, erfordert in Deutschland größte Beachtung, wenn die Frage der Aufwertung der deutschen Kriegsanleihen erledigt wird. Der Abgeordnete Schumann hatte angefragt, ob die elsäß-lothringischen Besitzer von deutscher Kriegsanleihen und anderen Staatsanleihen, welche den Wunsch haben, den ursprünglichen Wert ihrer Papiere wieder zu erlangen, das Recht hätten, ohne sich gegen die französischen Vorschriften zu verzeihen, die Goldanleihen zu zeichnen, welche gegenwärtig in Deutschland ausgegeben werden und für deren Zeichnung in gewissem Umfang die Anleihen an Zahlungsstätt angenommen werden. Der Finanzminister erwiderte, daß zwar die elsäß-lothringischen Besitzer deutscher Anleihen aus der Vorkriegszeit sich den Vorschriften der französischen Gesetzgebung wegen der Kapitalausfuhr und der Einfuhr ausländischer Aktien fügen müssen, daß aber an die Elsäß-Lothringer eine Ermächtigung zur Zeichnung der neuen deutschen Anleihen gewährt werde, wenn sie sich an das Finanzministerium oder an die Finanzdirektion in Straßburg wenden.

Badischer Landtag und Steuerfrenkung.

Wieder monatliche Pauschalitäten für die Abgeordneten.

Die Mittwochnachmittagsitzung des Badischen Landtags begann fröhlicher als die Vormittagsitzung, obwohl die Fraktionen vorher zu Sitzungen zusammengekommen waren. Sie war — wenigstens zu ihrem Beginn — auch lebhafter als ihre Vorgängerin. Und das kam so: Sämtliche Fraktionen mit Ausnahme der kommunistischen Gruppe hatten einen Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten unterschrieben. Danach sollen die nicht in Karlsruhe wohnenden Volksboten eine monatliche Entschädigung von 300 Mark und die in Karlsruhe wohnenden eine solche von 240 Mark erhalten; dazu kamen noch Zuschläge für Ausfuhrkosten. Mit anderen Worten: das bisherige System der Tagesgelder soll verlassen werden, um zu dem vorkriegszeitlichen Pauschalitätssystem zurückzukehren. Mit Ausnahme der beiden Kommunisten stimmten alle Abgeordneten diesem Initiativgesetze zu. Dieser Umstand könnte nun von Uneingeweihten so aufgefaßt werden, als würden die Kommunisten, die früher solchen Vorlagen zugestimmt hatten, aus Liebe zum Vaterland und um den Steuerfäden zu schonen, auf ihre Landtagsdiäten verzichten. Die Sache liegt aber anders, wie der Sozialdemokrat Marum darlegte. Nach dem amtlichen Stenogramm hat der Kommunist Rod am 29. Juli v. J. die entsprechende Vorlage abgelehnt, damit, wie er sagte, mit der eines Abgeordneten unwürdigen Methode der Tagesgelder endlich gebrochen werde und man wieder zurückkehre zur monatlichen Pauschale. Diesem Vorschlag ist der Haushaltsausschuss beigetreten. Und nun, sagte Marum, stimmten die Kommunisten heute trotzdem dagegen. Durch ein solches Verhalten könnten sie draußen im Lande keinen Eindruck machen. Entweder hätten die Kommunisten überhaupt nicht verstanden, was Rod damals gesagt habe, oder sie hätten es verstanden und trotzdem anders gestimmt, dann sei das eine Heuchelei. Dem widersprach der Kommunist Ritter mit den Worten, die hier genannten Summen seien zu hoch, daher hätten die Kommunisten dagegen gestimmt und würden das auch in Zukunft tun. Marum fuhr nun schärferes Geschwätz auf und schloß die Rede mit den Worten: „Wie Sie von den Bestimmungen des Diätengesetzes Gebrauch gemacht haben ist alles andere als ehrenhaft!“ Auf allen Seiten ertönten die Rufe: „Hör! Hör!“ Ritter forderte von Marum Beweise. Dieser verwies auf die Bestimmung des Diätengesetzes, nach der der Abgeordnete, der infolge seiner Teilnahme an einer Sitzung des Landtags einen Ausfall an Lohn habe, vom Landtag einen Zuschlag zu seinen Tagesgeldern erhalten könne. Davon hätten die Kommunisten Gebrauch gemacht und zwar haben sich auszuhalten lassen: Rod, der Geschäftsführer der Biermarkenzentrale sei, 30 Prozent Zuschlag, Frau Unger ebenfalls 30 Prozent, weil sie durch Heimarbeit mehr verdiene, und Ritter 20 Prozent, obwohl er seit vielen Monaten nicht mehr im Arbeitsverhältnis stehe, sondern Redakteur der Mannheimer „Arbeiter-Zeitung“ und Angestellter der kommunistischen Partei sei. Dies bestritt Ritter mit der Bemerkung, er sei nur wenige Wochen an der „Arbeiter-Zeitung“ beschäftigt gewesen; jetzt werde er 2-3 Tage in der Woche von der Partei beschäftigt wenn Arbeit vorhanden sei, und dafür mit Tagesgeld entschädigt. Falls auf solche Tage eine Landtagsitzung, dann könne er die Arbeit eben nicht verrichten. Daher wolle er die Behauptung Marums zurück und ersuche ihn, sie zurückzunehmen. Außerdem sei bekannt, daß Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ein vier- bis fünfaches Einkommen haben und trotzdem die Landtagsdiäten noch einnehmen. Marum verwies auf die gesetzliche Bestimmung, nach der ein Abgeordneter auf seine Diäten nicht verzichten dürfe. Dann protestierte er in einer persönlichen Bemerkung der sozialdemokratischen Abgeordnete Rösch gegen den Zwischentritt des Kommunisten Gaeßler: „Was macht denn Du?“ und erklärte, Gaeßler solle beim Direktorium Einsicht in die Bücher nehmen und seine Behauptung zurücknehmen, sonst nenne er ihn einen Lügner. In einer persönlichen Bemerkung entgegnete Gaeßler, er habe mit seiner Frage nur andeuten wollen, daß Rösch einen höheren Zuschlag als Ritter beziehe nämlich 50 Prozent. Daher liege für diesen keinen Anlaß vor, ihn einen Lügner zu heißen. Von einem Barmat Sozialisten lasse er sich keinen Lügner nennen. Der Präsident wies diesen Ausbruch mit aller Schärfe zurück. Nachdem das Haus das obige Initiativgesetz in zweiter Lesung angenommen hatte, war die Erörterung beendet.

Dann begann die Beratung des Gesetzentwurfes über die Rege-

lung des Staatshaushaltes für die Jahre 1924 und 1925 (Senkung der Landessteuern), die am Dienstag Vormittag abgebrochen worden war. Nach dem Berichterstatter des Haushaltsausschusses Wittenmann sprach für das Zentrum der Abgeordnete Käger, der Abkehr will von der Uebung des Parlaments, die Hauptarbeit in den Ausschüssen zu leisten. Im Plenum sollen die Volksboten ihre Gedanken zum Ausdruck bringen, damit das Volk draußen auch weiß, wie seine Gewählten in Karlsruhe arbeiten. Steuerfragen seien heute Lebensfragen geworden für den Staat, für das Volksganze, für die Wirtschaft und für den Einzelnen. Vor allem bedauerte der Redner, daß die eine oder andere Stadt gegen die Verordnung des Ministeriums des Innern über die Herabsetzung von Steuern so schweres Geschick aufgezogen habe. Ueber das Finanzgebahren der großen Städte liege sich manches sagen. So machen die Städte in der Besoldungspolitik manche Zugeständnisse und gehen auch an Aufgaben heran, die gut noch zurückgestellt werden könnten. Alle Stände leben heute in großer Not und dieser Not müsse auch die Steuerbehörde Rechnung tragen. Reich und Länder stünden heute vor schwierigen Aufgaben. Man sollte den Ländern wieder ihre Steuerhoheit zurückgeben und man solle ihnen die Möglichkeit geben, gerechte Steuern schaffen zu können unter Heranziehung der wirtschaftlich Starken und Schonung der Schwachen.

Von der Deutschen (liberalen) Volkspartei war Dr. Mattes als Redner bestimmt worden, der darauf hinwies, daß für die nächste Zeit keine wesentliche Besserung unserer wirtschaftlichen Lage zu erwarten sei. Notwendig sei eine große Reform der Steuergesetzgebung. Diese stehe aber noch so sehr in den Anfängen, daß der Zeitpunkt, in der sie Wirklichkeit werde, noch in weiter Ferne liege. Es wäre zu erwarten gewesen, daß die Anträge, die etwas Isoler mit der Vorlage in Zusammenhang stehen, zusammengefaßt worden wären. Hierher gehöre der Antrag seiner Fraktion auf Herabsetzung der Gebäudesteuer; er stelle einen Vorschlag zu der Steuerumlagerung der badischen Finanzverwaltung dar. Nach Annahme des Londoner Abkommens liege es im Interesse Deutschlands, die Steuer möglichst niedrig zu halten und zwar sei die Frage der möglichst niedrigen Steuerbelastung nicht nur eine Frage für die nächsten Jahre, sondern für die ganze kommende Generation. Die Steuerüberlastung sei besonders stark bei den Landessteuern. Die Deutsche Volkspartei habe schon immer nach einem Weg gesucht, der zu einer wesentlichen Steuererleichterung führen könnte. Man könnte, um nur ein Beispiel anzuführen, Erleichterungen für einzelne Steuerkategorien schaffen. Diesen Weg könnte aber er (Redner) nicht für richtig halten, weil er beinahe unmöglich sei, denn es sei außerordentlich schwierig, hier die einzelnen Kategorien herauszugreifen und zwar die richtigen herauszugreifen ohne Härten für andere. Man könne nicht sagen, die Landwirtschaft allein sei durch Steuern überlastet, oder das Handwerk und das Handwerk allein seien überlastet, oder der Handel sei allein überlastet, oder die Industrie sei allein überlastet. In der Tat seien sie alle durch Steuern überlastet. Die Steuerüberlastung sei überall sehr groß, daher könne der richtige Weg nur der sein, der zu einer generellen Steuererleichterung führe. Da gebe es nun in der Hauptsache zwei Steuerarten, die geeignet seien, für eine Herabsetzung, für eine Senkung, nämlich die Gebäude-Sondersteuer und die Grund- und Gewerbesteuer. Dabei dürfe aber nicht übersehen werden, daß die große Steuerreform eben unter allen Umständen kommen müsse; sie müsse verwirklicht werden, wenn das deutsche Volk wieder einermöglichen erträglichen wirtschaftlichen Verhältnisse bekommen solle. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen nahm der Redner Stellung zu den von den anderen Parteien eingebrachten Anträgen und laute zum Schluß, die Gesetzesvorlage sei ein begründeter Schritt der badischen Regierung. Es sei aber sehr bedauerlich, daß es nur ein halber Schritt sei. Hätte die badische Regierung den Vorschlag, den der Antrag der Deutschen Volkspartei enthalten habe, angenommen, so hätte sie einen ganzen Schritt getan. Die Deutsche Volkspartei bringe zwar ihren Antrag, nachdem er im Haushaltsausschuss abgelehnt worden sei, im Plenum nicht wieder ein, sie werde aber trotzdem der Vorlage zustimmen, weil sie einen Schritt nach vorwärts darstelle.

Da der zunächst auf der Rednerliste stehende Abgeordnete voraussichtlich längere Zeit sprechen wird, entschloß sich das Haus auf Anregung seines Präsidenten dazu, hier abzubrechen und am Donnerstag vormittag 9 Uhr in der Beratung der Vorlage fortzufahren.

Der Kampf um das Pariser Abkommen.

Prüfung der Akten durch den Senat.

(Eigener Redaktionsbericht der „Badischen Presse“.) J.S. New York, 21. Januar. Aus Washington wird gemeldet: Der Kampf gegen die in Paris verabsorgte Politik der amerikanischen Regierung hat einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Der amerikanische Senat nahm jedoch einstimmig den Antrag des Senators Hiram Johnson aus Kalifornien an, welcher verlangt, daß das gesamte Aktenmaterial der Pariser Konferenz dem Senat vorgelegt werde.

Die Vorbereitung der englischen Antwort.

v.D. London, 21. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Das englische Kabinett trat heute vormittag unter dem Vorsitz von Stanley Baldwin zusammen. Es wurde der Text der Note erörtert, der auf den Brief Clementels in der Frage der französischen Schuld an Frankreich gerichtet werden soll. Ferner wurde geprüft, ob die Note Lord Curzons vom 11. August 1923 noch immer Verwendung finden könne. Es verlangt ferner, daß sich der Minister mit dem Genfer Protokoll beschäftige. Allgemein wurde festgestellt, daß die Möglichkeit einer Reichskonferenz zur Prüfung des Protokolls einzuberufen nicht mehr bestehe, weshalb nicht anderes übrig bliebe, als die Fragen auf telegraphischem Wege zu besprechen.

Frankreichs Schulden.

F.H. Paris, 21. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) In der heutigen Vor- und Nachmittagsitzung der französischen Kammer wurde die Debatte über das Budget der Auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt. Der Abgeordnete Engerand beendete seine gestern begonnene Rede über die Politik beim Vatikan, wobei er ausführte, daß deren Auflösung ein Fehler von französischer und republikanischer Standpunkt wäre. Der Abgeordnete Marin sprach jedoch über die interalliierten Schulden und erklärte, daß es ungeheuerlich sei, wenn man von Frankreich, welches 1 600 000 Menschenleben verloren habe und dessen Gebiete zerstört worden seien, auch noch die Zahlung der Kriegsschulden verlangen wolle. Der Abgeordnete Franklin Bonillon sagte in einem Zwischenruf, daß die jetzige Situation in der Frage der interalliierten Schulden weniger auf die Werten, als auf Frankreich selbst zurückzuführen sei, welches sich während des Krieges gehütet habe, die Frage zu stellen, ob eine Ausgleichung der Schulden stattfinden würde.

Im weiteren Verlaufe der Kammerbesprechung sprach der kommunistische Abg. Cahin, der ausführte, daß das gegenwärtige kapitalistische Regime nicht in der Lage sei, den Frieden zu garantieren.

Er machte sich darüber lustig, daß Frankreich als einziger Staat das Genfer Protokoll unterzeichnet hätte, welches von Amerika, England und Italien nicht unterschrieben worden sei. Herriot protestierte gegen diese Ausführungen und bezeichnete es als bedauerlich, daß man die stärksten Anstrengungen, welche die französische Demokratie jemals unternommen habe, discreditierten wolle. Cahin protestierte sodann gegen das geheime Militärabkommen zwischen Frankreich und Polen, welches nach dem Vertrag bestimmt sei, daß Russland einreisen, Herriot erklärte, daß ein solches geheimes Abkommen nicht bestehe. Zwischen Frankreich und Polen herrschen freundschaftliche Beziehungen, aber nichts anderes. Cahin schloß seine Rede mit der Erklärung, daß seine Moskauer Freunde das Recht haben müßten, ihre Propaganda überall in der Welt zu betreiben. Die Debatte wird morgen mittag fortgesetzt werden.

Zum russisch-japanischen Handelsvertrag.

U. Moskau, 21. Jan. (Drahtbericht.) Zum Abschluß des russisch-japanischen Handelsvertrages erklärt die Telegraphen-Union folgende Einzelheiten: Rußland und Japan räumen sich gegenseitig Vorrechte im Handels- und Pazwesen ein und verpflichten sich, politischen Verbrechen des Vertragsgegners kein Geästrecht zu gewähren. Rußland bedauert den Zwischenfall von Nicolajewsk Japan verpflichtet sich, das besarabische Protokoll nicht zu unterzeichnen, wenn auch andere Signaturmächte die Unterzeichnung ablehnen. Die Insel Sachalin wird im März oder April 1925 von den Japanern geräumt und von den Russen formell besetzt. Die Erdöl- und Steinkohlensubvention erhält Japan auf 50 Jahre. Rußland erhält 10 bis 15 Prozent der Erdölzerzeugung und 5-8 Prozent der Kohlenzerzeugung. Der Vertrag ist von Karahan und Tschizawa unterzeichnet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inserentenblatt.)
Donnerstag, den 22. Januar.
Landestheater: „Aelkand“ 7-9 1/2 Uhr.
Kosoffen: Barock-Vorstellung, 8 Uhr.
Kaiser-Theater: Großes Sonderskonzert, 8 1/2 Uhr.
Theaterkulturverband: Literarischer Abend, Vier Jahreszeiten, 8 Uhr.
Kantatenklub: Desentlicher Vortrag, Hofaal 87 des Anlagenbundes, 8 1/2 Uhr.
Eintracht: 5. Kammermusikabend, Schachtelb.-Sireldonartell, 8 Uhr.
Sionistische Orchesterkapelle: Vortrag über „Das Problem der jüdischen Schule“, Derrentrake 11, 8 Uhr.
Ges. für deutsche Volksw. und Lebensversicherung: Vortrag von G. Jürrens über „Wona“ im Friedrichshof, 8 Uhr.
Reichs-Ges.: Ehrenabend für Kapellmeister Baldas und Hofes, 8 Uhr.

Performance-Cigarren

die Marke des Qualitätsrauchers
Rein Uebersee: Sumatra, Java, Brasil.

Aus Baden. Hagelversicherung.

Unter den traurigen Auswirkungen der Inflation hat leider auch das Hagelversicherungsgeschäft außerordentlich gelitten...

Die Forderungen des kolkleidenden Tabakbauers.

Am vergangenen Sonntag haben in Theningen, Grafenhausen, Dienheim, Korf, Karlsruhe, Bruchsal und Ladenburg Massenversammlungen der badischen Tabakpflanzer stattgefunden...

Die Tabakpflanzer verlangen energisch die Wiederherstellung des ihnen zugehenden vollen Zollschutzes. Die Herabsetzung des ursprünglichen Zolles von 130 Mark auf 80 Mark...

Die verarmten Pflanzler erheben das Reichsministerium der Finanzen dringend den wiederholten Vorstellungen des Reichslandbundes...

Miesloch, 21. Jan. (Odenwaldklub.) Die Ortsgruppe Miesloch des 'Odenwaldklubs', die im 'Deutschen Hof' dieser Tage ihre Wanderversammlung vornahm...

Sehr, 18. Januar. (Stadthallebau.) Der Aufruf zur Gründungsversammlung eines Vereins Stadthalle e. V. an die hiesige Bürgererschaft...

Freiburg i. B., 19. Jan. Ueber die Betriebssicherheit der Kapennabriden (Höllental). Gegenüber den in letzter Zeit vielfach ausgesprochenen Befürchtungen...

Neulburg, 18. Jan. (Mißglückter Schwindel.) In Eggingen (N. Lörrach) wäre dieser Tage ein Landwirt beinahe einem...

Sie möchten nicht gern stärker werden,

darum raten wir Ihnen, in der Apotheke echte Toluba-Kerne, 30 oder 50 Gramm zu kaufen...

dreißigen Betrag zum Opfer gefallen. Er verkaufte vergangene Woche an einen kürzlich zugezogenen Metzger im Nachbarort...

Furtwangen, 21. Jan. (Wieder aufgenommenen Postkraftwagenverkehr.) Infolge Glattes hatte vor kurzem der Postkraftwagenverkehr...

Schonach, 21. Jan. (Bekämpfung der Wohnungsnot.) Zur Linderung der Wohnungsnot beabsichtigt die hiesige Bauogenossenschaft...

Stühlingen (Amt Vonnord), 21. Jan. (Bau eines Zollamtes.) Wie das Bomborfer Volksblatt berichtet, hat das Reich den Bau eines Zollamtes in Stühlingen genehmigt...

Konstanz, 21. Jan. (Ein Veteran der Bodenseeschiffahrt gestorben.) Mit dem Steuermann Celestin Stader, der dieser Tage im Alter von 79 Jahren hier verstarb...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 22. Januar 1925.

Internationale polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe.

Nach einer Mitteilung des Ministerialblattes für preussische innere Verwaltung wird die preussische Polizei sich an dem 7. bis 21. Juni d. J. in Karlsruhe stattfindenden internationalen polizeitechnischen Ausstellung...

Gas- und Strompreiserhöhungen. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Gas- und Elektrizitätsamtes werden für Großabnehmer von Gas und Strom...

Erste Badische Luftschiffausstellung in Karlsruhe. Zum erstenmal wird auf der Badischen Luftschiffausstellung, die in Karlsruhe am 31. Januar bis 8. Februar in der Ausstellungshalle stattfindet...

Die Schützengesellschaft Karlsruhe stellt alljährlich für den Winter ein außerordentlich reichhaltiges Programm von Veranstaltungen auf...

Bei Karlsruher den oberen Luftwege. Verschleimungen, stimmlichen Störungen haben sich die Coryfin-Bonbons als zuverlässiges, nachhaltig wirkendes, unschädliches Linderungsmittel außerordentlich bewährt.

Tanzleistungen geboten, an denen die Herren Herzog (Kaffee Mozart), Schützenbrüder Wagner, Paul Müller und Humorist Sonntag besonderen Anteil hatten...

Unfall. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr stürzte eine Frau im nördlichen Flügel des Rathauses so unglücklich die Treppe herab...

Voranzeigen der Veranstalter.

Kammermusikabend. Das bekannte und ausgedehnte Schachert Quartett aus Leipzig ist für den 6. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Meißel für heute Donnerstag, den 22. Januar...

Aus den Nachbarländern.

Kaiserslautern, 21. Jan. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht Kaiserslautern verurteilte gestern den Tagelöhner Emil Engelhardt von Kaiserslautern...

Turnen + Spiel + Sport.

Bund deutscher Radfahrer, Gau 99, Mittelbaden. Am 11. Januar d. J. hat der oben genannte Gau seine Hauptversammlung im Hotel Lutz in Karlsruhe abgehalten...

Konstanz der südlichste deutsche Flughafen. Die Geschäftsstelle der Vorbereitung befindlichen Luftverkehrs-Gesellschaft Konstanz...

Karlsruher Fußballverein, e. V. Am 22. Januar trifft der namhafte Kreismeister geordnete Karlsruher Fußballverein in Freiburg...

Advertisement for Coryfin-Bonbons, showing a box and a person holding a bonbon.

Advertisement for Bardinet Apricosta, showing a box of the product.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Oesterreichs Wirtschaft im neuen Jahre. Passive Handelsbilanz. — Arbeitslosigkeit und ihre Folgen. — Ein österreichischer Wirtschafts- und Justizskandal.

(Wiener Wirtschaftsbrief unseres hiesigen Korrespondenten.)

Oesterreich befindet sich eigentlich immer noch in einer latenten Wirtschaftskrise. Obgleich es einige Jahre früher als Deutschland von der Entente „Janier“ worden ist, ist es in seiner wirtschaftlichen Entwicklung der Welt in ganz überraschend kurzer Zeit über die Krisenercheinung einer solchen Stabilisierung hinwegkommen und auf dem Weltmarkt wieder aktiv aufzutreten. Bei Oesterreich liegen die Dinge nun freilich infolge ungenügender, als die politischen Veränderungen nach dem verlorenen Krieg viel schwerwiegender waren, als in Deutschland. Das alte Oesterreich vor Kriegszeit hatte einen zollgeschützten Absatzmarkt von 50 Millionen Menschen zur Verfügung, jetzt hat man ihm sowohl seinen Absatzmarkt als seine Rohstoffquellen genommen und die 6 1/2 Millionen Einwohner des Rumpfstaaes sind garnicht in der Lage, die Produktion der ziemlich hoch entwickelten Industrien aufzunehmen. In der Konkurrenz auf dem Weltmarkt aber ist es stark behindert durch die ungeheure steuerliche und soziale Belastung, die die Preisbildung ungünstig beeinflusst.

Die Lage des österreichischen Außenhandels ist daher auch als denkbar ungünstig zu bezeichnen. Die Handelsstatistik über die ersten 9 Monate ds. Js. weist bei einer Einfuhr von 1621 Millionen Goldkronen und einer Ausfuhr von 880 Mill. Goldkronen einen Einfuhrüberschuss von 741 Mill. Goldkronen auf. Die Steigerung in der Einfuhr erstreckt sich auf fast alle Warengruppen. Am stärksten ist die Einfuhr von Fertigmwaren gestiegen (und zwar um 158 Mill. Goldkronen), aber auch die Einfuhr von Halbfabrikaten und Nahrungsmitteln hat erheblich zugenommen. In der Ausfuhr sind insbesondere Sägewaren (plus 11,8 Mill. Goldkronen), Textilien (plus 64,4 Mill. Goldkronen), Papierzeug (plus 4,9 Mill. Goldkronen), Raufschuwaren (plus 6,1 Mill. Goldkronen), Leder und Lederwaren (plus 4,5 Mill. Goldkronen), Metalle und Metallwaren (plus 12,5 Mill. Goldkronen) gestiegen. Der Handelsverkehr mit Deutschland war im ersten Halbjahre 1924 sehr unbefriedigend. Im zweiten Halbjahre hatte er sich etwas gehoben und auf Grund des allerdings noch nicht ratifizierten deutsch-österreichischen Handelsvertrages erwartet man in diesem Jahre einen Aufschwung. Momentan steht Deutschland unter denjenigen Staaten, welche Güter nach Oesterreich ausführen an 2. Stelle, ebenso auch unter denjenigen Staaten, welche Güter aus Oesterreich beziehen. Es ist in Deutschland eigentlich noch viel zu wenig bekannt, wie sehr es auf gute Handelsbeziehungen mit Oesterreich angewiesen ist, namentlich in seinem Verkehre mit den Balkanstaaten. Wien wird auf Grund seiner jahrhundert alten Beziehungen zu den Balkanstaaten immer noch ein wichtiger Transithandelsplatz für Deutschland bleiben, den es nicht umachen kann, wenn es seinen Export nach den Balkanstaaten vorzuziehen will.

Die ungünstige Außenhandelsstatistik Oesterreichs läßt schon entscheidende Schlüsse auf seine innere wirtschaftliche Lage zu und in der Tat sieht die Lage in der österreichischen Industrie im neuen Jahre keineswegs besonders erfreulich aus. Fast alle Industriezweige liegen fast darüber. Am schlimmsten ging es eine Zeitlang den Glasbläsern Oesterreichs, von denen bis vor kurzer Zeit nur 13 von 40 Werken in Betrieb waren und in denen zeitweilig über 3000 Arbeiter beschäftigungslos waren. Gerade in den letzten Monaten hat sich auch die Situation der österreichischen Schwerindustrie bedeutend verschlechtert. Die Grauwoll- und Tempelgarnereien sowie Maschinenindustrie sind nach Beendigung der günstigeren Lage zu Anfang des Jahres in eine zunehmende Stagnation geraten. Hier wirkt die allgemeine Ueberproduktion und Abwärtsneigung der internationalen Eisen- und Stahlmarkt nach. In der Textilindustrie ist die Beschäftigung durchaus unbefriedigend. In den Baumwollspinnereien wurde ungefähr ein Drittel der gesamten Arbeiterkraft arbeitslos oder auf Kurzarbeit gesetzt. Die Baumwollweberei ist in Rohware ungenügend und nur zu sehr gedrückten Preisen beschäftigt, während die Buntweberei einen etwas besseren Geschäftsgang aufweist. Gegenwärtig sind 15 000 Stühle vorhanden, die aber mit höchstens 70% ausgenutzt werden können. Während die Unerrechnungen der Bereidungsindustrie, welche sich mit der Ausrüstung von Wolllwaren befassen, heller beschaffen sind, ist dies hinsichtlich der Baumwollwebereibetriebe nicht der Fall. Namentlich die Färbereien und Appreturen klagen über einen allzu kurzfristigen Auftragsstand, welcher eine rationelle Betriebsführung erschwert. Die Druckerei konnte den Inlandmarkt in den Stapelartikeln wohl behaupten, ist aber infolge ihrer wesentlich höheren Kapazität gezwungen, einen Großteil ihrer Erzeugung auszuführen. Dieser Export ist durch die kürzlich erfolgte Erhöhung der ungarischen Druckwarenzölle und durch die ungünstigen Geldverhältnisse in Jugoslawien sowie den Balkanstaaten empfindlich beeinträchtigt worden. In der Wirk- und Strickwarenindustrie liegt das Inlandgeschäft einigemmaßen normal. Der Auslandsabsatz gestaltete sich aber durch eine Verschärfung der Konkurrenz der großen Märkte erheblich schwieriger. Die Flechtwarenindustrie arbeitet wohl in den meisten Betrieben voll, da aber namentlich während des Sommers über große Absatzschwierigkeiten geklagt. Für die Zuteilindustrie, die mehr als 80% ihrer Produktion ausführen muß, haben sich die Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkt namentlich durch die Leistungslosigkeit der indischen Industrie, aber auch durch die Unterbietungen der Italiener sehr verschlechtert. In der Kaufindustrie ist es bisher noch möglich gewesen, ohne Einschränkung der Arbeitszeit durchzukommen, doch sind die Aussichten hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung überaus unsichere. Die Leinenweberei ist in einer besonders ungünstigen Lage. Zwei Betriebe sind bereits vollkommen zum Stillstand gekommen, während die anderen Unternehmungen fast durchweg die Arbeitszeit herabsetzen mußten. Was die Warenindustrie anlangt, ist anzunehmen, daß der neue Zolltarif der hemmungslosen Einfuhr ausländischer Ware entgegenwirken und dadurch eine Besserung herbeiführen wird. Die Konfektion ist im Durchschnitt nicht einmal zur Hälfte beschäftigt. Der Bekleidungsbedarf wird durch Schaffung der notwendigen Exportmöglichkeiten im Zuge der Handelsvertragsverhandlungen das besondere Augenmerk zugewendet werden. Eine günstige Entwicklung weist auch die Zunderindustrie auf. Die Produktion der verminderten Zunderfabriken, die in der Kampagne 1923/24 bei einer Rübenerarbeitung von 3 133 543 Meterzentner eine Höhe von 472 449 Meterzentner Rohzunderwert erreichte, hat dank der erfolgreichen Bemühungen um die Förderung des Rübenaubaus neuerlich eine recht ansehnliche Steigerung von mehr als 30% erfahren. Nach den vorliegenden Schätzungen ist in der laufenden Kampagne bei einer Rübenerarbeitung von 4,3 bis 4,5 Millionen Meterzentner eine Erzeugung von 620 000 bis 650 000 Meterzentner Rohzunderwert zu erwarten, wodurch zwischen 50 und 60% — gegen 20% im Jahre 1922/23 — des österreichischen Zunderbedarfs gedeckt sind.

Die Folge der schlechten Beschäftigung der meisten Industriezweige ist natürlich eine weitgehende Arbeitslosigkeit, die der österreichischen Regierung wiederholt viel Kopfzerbrechen macht. Ende Dezember 1924 wurden 130 000 Arbeitslose aus der Arbeitslosenversicherung unterstützt; Mitte Januar dürfte die Zahl um mindestens 20 000 angewachsen sein. Man rechnet daher in diesem Winter mit einer noch größeren Arbeitslosigkeit als selbst im Vorjahre, da im vorigen Winter der Höhepunkt erst im Februar mit der Zahl 127 000 erreicht wurde. Im übrigen haben diese traurigen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt auch schon zu explosionsartig auftretenden Unruhen geführt. Der Direktor der Grünbacher Kohlenwerke, Ott wurde, während er sich in Lohnverhandlungen mit der Belegschaft befand, furchtbar mißhandelt, indem er auf den Tod darniederlag; seine Wohnung wurde zum Teil ausgeraubt und zerstört. Man hat bei alledem den Eindruck, daß die augenblickliche österreichische Regierung diesen Krisenercheinungen ziemlich hilflos

gegenübersteht. So muß man wenigstens aus der Ingenieurung eines Wirtschafts- und Finanzstandes erster Ordnung schließen, der augenblicklich in Oesterreich fast noch mehr Aufsehen erregt, als in Deutschland der Barmat-Skandal. Vor kurzem wurde der Generaldirektor der größten österreichischen Brotsfabrik, der Anterbroitwerke, Fried, verhaftet unter dem Verdacht der Preistreiberi. Dieser hochangesehene österreichische Wirtschaftsführer befindet sich auch jetzt noch in Haft, trotzdem eine Kaution von 50 Millionen Kronen zur Sicherheit angeboten wurde. Man ist in Oesterreich allgemein der Ansicht, daß die Regierung lediglich einen Druck auf den Brotpreis durch diese Maßnahmen ausüben will, trotzdem sie versichert, daß sie der ganzen Angelegenheit fernsteht und den Gerichten vollkommen freie Hand läßt. Inzwischen hat sich die Anterbroitfabrik auch zu einer beträchtlichen Ermäßigung ihres Preises unter dem Druck der staatsanwaltschaftlichen Maßnahmen entschlossen, erklärt jedoch gleichzeitig, daß ihr Weiterbestehen damit ernstlich in Frage gestellt ist. Auch die übrigen österreichischen Brotsfabriken halten eine Reduzierung des Preises nur mit größter Gefahr für die Betriebe möglich. Im übrigen gibt das Gutachten, auf das sich die Staatsanwaltschaft stützt, und das von einer Kommission von mehr theoretisch als praktisch gekulten Gelehrten verfaßt wurde, selbst zu, daß eine Herabsetzung der beanstandeten Preise nur möglich sei bei einer gleichzeitigen Qualitätsverschlechterung. Man darf gespannt sein, wie sich die österreichische Staatsanwaltschaft aus dieser Pflanze ziehen wird, in der sie bisher keine besonders ehrenvolle Rolle spielte. Durch Wucher-Bekämpfung in der vorher verabschiedeten Art hätte sich günstigere Lebensbedingungen für ein schwergeprüftes Land, wie es Oesterreich ist, nicht erzielen. Die Gründe liegen tiefer, liegen in dem unglücklichen Aufbaue des österreichischen Staatengebäudes, wie es durch den Vertrag von St. Germain herbeigeführt wurde. Ob unter diesen Umständen überhaupt ein Wiederaufstieg möglich ist, muß die Zukunft lehren.

Devisen- und Effektenmarkt.

Berlin, 21. Jan. (Zuspruch.) Schluss- und Nachbörse. Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Grundtendenz durchaus schwach. Nur ganz vereinzelte Papiere konnten auf Dedungsstufen von seiten der Spekulation eine leichte Befestigung erzielen. Erwähnenswert bleibt die lebhafteste Geschäftstätigkeit am ausländischen Rentenmarkt, die sich besonders auf die ehemaligen österreichisch-ungarischen Anleihen erstreckt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die bosnischen Anleihen. Bosnische Eisenbahnanleihe wurde mit 16 Geld gehandelt gegen 12% am Vortage. Bei Schluss der Börse zeigte sich eine leichte Befestigung, hervorgerufen durch Dedungsstufen, die auf Grund der niedrigeren Kurse an den Markt gelangten. Besonders am Montanaktienmarkt konnten sich die Kurse wieder erholen. So schloßen Harpener mit 152 nach 150,25, Hohele Stahl, die mit 32,4 einestien, schloßen mit 96 und Köln-Rheinen mit 96,75. Auch Bahnanleihen waren leicht erholt, so Kanada mit 39% und Baltimore mit 57,375. Schiffahrtswerte blieben fast unverändert. Hamburg-Süd schloßen mit 47,625, Sapag mit 28,25 nach 28,325. Am Bankenmarkt zogen Berliner Handelsbank mit 170 an. Die übrigen Bankwerte lagen fast unverändert. Von chemischen Werten wärem zu erwähnen W.G. für Anilin mit 25,475, Badische Anilin mit 31,75, Elberfelder mit 27. Karthaus schloßen mit 34,5, Dittmerke mit 37,75. Petroleumwerte zum Schluss leicht befestigt. Auch heimische Renten konnten sich auf Dedungsstufen hin leicht befestigen. Kriegsanleihe schloßen mit 0,89. S-Sachanweisungen mit 2,27%.

Berlin, 21. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Kassamarkt. Es zeigte sich uneinheitliche Tendenz, doch überwiegen die Kursabschwächungen. Es verloren Hedmann 7, Raffstroh u. Schneider 7, Ohles Erben 4, Bielefelder mechanische Weberei 3,25, Straßener Spielfarten 3, Kammerichwerle 2,75, Bremer Bullan 2,5, Feizer Maschinen 2,875, Julius Bittsch 2,25, Steiner Chamotte 2,25, Teutonia Zement 2,25. Höher notierten Chemische Soda plus 3, Badmann u. Lagering plus 1, Schwelmer Eisen, Deutsche Schachtbau und Rhein-Westf. Kaff ebenfalls plus 1.

Auch am Markt der Sachwertanleihen blieb die Tendenz uneinheitlich. Es gemannen Anhalter Roggen plus 0,45, Gother Grundbesitzgold plus 0,50. Niedriger lagen früher Gold 0,3, Getreiderentenbank 1,2, Rhein-Main-Donau-Gold 0,4.

Berlin, 21. Jan. (Kursdruck.) Devisen am Usancenmarkt. London Kabel 4,77%, London-Paris 88,50, Kabel Zürich 5,15%, London-Kopenhagen 26,80, London-Amsterdam 11,83%, Kabel Amsterdam 2,47%, London-Mailand 117,25.

o. Mannheim, 21. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Bei abgeschwächter Tendenz notierten an der heutigen Börse Badische Bank 40, Rheinische Kreditbank 3,6, Rheinische Hypothekendarlehen 8,3, Badische Anilin 32, Mannheimer Versicherung 92, Brauerei Berger 26, Germania Linoleum 165 Goldprozent, Mannheimer Gummi 3,5, Unionwerke 9, Zuder Frantental 5,35, Zuder Waghäusel 4,35.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 21. Januar. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Markt ist seit festem Befriede. Das Geschäft jedoch bleibt klein. Es macht den Eindruck, als ob nur das Nötigste gekauft würde. Weizen neue Ernte handelsüblich 27-28, Roggen neue Ernte gefund 25,50-26. Sommergerste je nach Qualität 30-35,50. Haier neue Ernte 19-21,50, ausgelesen minderwertige Ware entsprechend billiger. Plata-Mais mit Sac 23,75-24. Jugoslawischer Mais (lofe) 22,75-23. Weizenmehl Mühlenerforderung 43,50, Roggenmehl Mühlenerforderung 39,50. Mehl meißelndig je nach Fabrikat 1-2 Goldmark billiger. Weizen- und Roggenfuttermehl 17-18, Weizen- und Roggenkleie 15,50-16. Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bietreber 22,50-23,50, Walzmehl 18,50-19 Speisefartaffel, gelbfleischige 5,75 bis 6,25. Raufuttermittel: Lohes Weizenroh, gefund, trocken, 9-9,50, Luzerne 11-11,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 5-6, alles per 100 Kilo. Mühlenerforderung Mehl, Bietreber und Walzmehl mit Getreide ohne Sac, Frachtparität Karlsruhe, Wagenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteilug Weine und Spirituosen: Die Börse war verhältnismäßig gut befaßt, doch konnte im Vergleiche mit der letzten Börse eine etwas flauere Stimmung sowohl in Weinen wie auch in Spirituosen festgestellt werden. Die schwierige Geldbeschaffung scheint immer noch ein starkes Moment der Zurückhaltung zu bilden. Abteilung Kolonialwaren: Kaffee, Tee und Kakao wurden im Preise unverändert. Rangoonreis 0,44, Graupen 0,42, gepaltene Erbsen 0,36, ungerbohnen 0,48, Binsen mittel 0,70, Salatöl 1,40, amerik. Schweinefleisch 1,90, Kristallzuder 0,64, alles per Kilo.

Kempten, 21. Jan. (Eig. Draht.) Allgäuer Butter- und Käsebörsen. Butter 1,45-1,60 Mark, ruhig, Weichkäse grün 0,55 bis 0,60 ruhiger, konjunktur 0,67-0,70 Mark, unverändert. Rundkäse ausgebeißt 1,10-1,25 Mark, unverändert, konjunktur 1,10-1,50 Mark.

München, 21. Jan. (Eig. Draht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 100 Ballen, Umsatz 1 Ballen. Preise unverändert. Tendenz: flau.

Wandern, 21. Jan. (Zuder.) Weizen, prompt Winterung in 10 Tagen 16% - 1/2%, Febr.-März 16% - 1/2%, April-Mai 16% - 1/2%, Juni 16%. Tendenz: ruhig - flau.

Samburg 21. Jan. (Eig. Draht.) Warenmärkte. Kaffee: Die Marktlage blieb auch heute bei kleinem Geschäft unverändert. Santos superior notierte 128-138, extra prima 136-140 Ioko tranjito. Das Angebot Brasiliens hielt sich heute ebenfalls auf leg-

ter Basis und zeigte nur kleine Abschwächungen. — Kaffee: Am Votomarkt legte das Geschäft etwas befestigter ein. Die Tendenz blieb feste. Superior Bahia 1 sh niedriger zu 46 sh. England meldete festigen Markt. — Reis: Das Geschäft blieb auch in Votomare schwach und ließ zu wünschen übrig, jedoch die Tendenz weiter abgeklärt war. Brudreise und Spezialsorten blieben ziemlich unverändert. Burma II Ioko wurden mit 16 sh, Burma Bruch A I Ioko 12/9 gehandelt. Moulain Ioko 18/3, garantiert reine Ware mit 31/9. — Auslandszucker: Der Markt verkehrte in stetiger Haltung, obwohl das Geschäft nur ruhig blieb. Die Preise stellten sich auch heute für schiedliche Kristalle Feintoren Ioko auf 17/4%, April-Mai auf 17/6. Deutsche Refinanzkristalle April-Mai 17 sh. — Schmalz: Die Tendenz war fest, amerikanisches Schmalz notierte 39%, raffiniertes 40-40 1/2, und Hamburger Schmalz 42 Dollar je 100 Kilo netto — Getreide: Die Tendenz war heute abwartend und das Geschäft bei unveränderten Preisen entsprechend klein. — Mehl: Tendenz fest. — Hülsenfrüchte: Obwohl der Umsatz über das bisherige geringe Maß hinausging, sind die Preise unverändert, die Tendenz blieb ruhig.

Textilien.

Stuttgart, 21. Jan. (Eig. Draht.) Industrie- und Handelsbörse. Von Baumwollgarnen engl. Warps und Vincops notierten in Dollarcents: Nr. 20 94-96, Nr. 30 108-110, Nr. 36 110-112, Nr. 42 Vincops 113-115 je Kilo. Von Baumwollgeweben Crestone 16,25-16,75, Renforce 14,25-14,75, glatte Kattune oder Croise 13-13,50 Mark je Meter. Die Preise haben zum Teil angezogen. Nächste Börse 4. Februar.

Bremen, 21. Jan. Baumwoll. Schlußkurs: American fully middling good count 26,12 Dollarcents per englisches Pfund.

Paris, 19. Jan. Vom französischen Textilmarkt. Auf den Baumwollmärkten bleibt die Tendenz fest. In Le Saare sind die Kurse verhältnismäßig stabil zu etwa 575. Die Weltmarkt von 1924 erweist sich als bedeutendste seit 1916. Die Wolle, die kürzlich 20 Punkte gesunken war, hat sich auf diesem noch recht hohen Stande festgehalten. Die Produktion bleibt gegenüber dem Bedarf der Verbraucher allzu gering. Bei der ersten diesjährigen Versteigerung in Dijon wurden sämtliche Lose wegen nicht genügender Gebote zurückgegeben. — Der Seidenmarkt in Lyon ist im ganzen nach wie vor wenig belebt. Die Preise weisen keine nennenswerte Veränderung auf. — Von der deutschen Jolllperre erwartet man das bemühnliche Wache Aufstreben des Weibberberbs der elässischen Baumwollindustrie auf dem innerfranzösischen Markt. Einstweilen sind die französischen Fabriken fast beschäftigt. Die letzte Wülhauser Börse war, recht gut besucht, jedoch der Umfang der Abschlüsse war nicht sehr bedeutend. Die hohen Preise der Wollproben gestalten den Käufern keine Vorratsbildung, umsoweniger als die Verbraucher die von den Parikranten geforderten Preiserschöngungen nur mit Schwierigkeiten akzeptieren.

Häute, Felle, Leder.

Stuttgart, 21. Jan. (Eig. Draht.) Württembergische Zentralfelleaution. Der Verkauf war sehr gut. Bei Kalfellen begannen die Käufe mit Unterangebot von nahezu 30 Fennig je Fldm. im Vergleich zu den in den letzten Tagen abgehaltenen Auktionen. Dadurch kam eine vorübergehende Störung in die Auktion. Schließlich ging aber der Verkauf zu den letzten Auktionspreisen flori von hatten. Grochthäute setzten sofort lebhaft ein und gingen zu fast durchweg glatten Geboten rasch weg. Ochsen, leichte und mittlere 2-4 Prozent, schwere 3-4 Prozent höher. Rinder leichte 2-4, mittlere und schwächere 2-7 Prozent höher. Rufe durchweg 2-3 Prozent niedriger. Kälber, leichte, mittlere und schwere teilweise gleichgeblieben, teilmweise 5 Prozent höher gegenüber den letzten erzielten Preisen in Württemberg.

Metalle.

Berliner Metallnotierungen vom 21. Jan. Elektrolyskupfer 142. Originalsilberrohling (Preis des Zinkbüttenverbandes) — Raffinaderkupfer 129-130, Originalbüttenweicheblei 83-84, Originalbüttenrohling (Preis im freien Verkehr) 77-78, Remetel-Watentant zum handelsüblich, Beschaffenheit 69-70, Originalbüttenaluminium 230 bis 238, desgl. in Wafer oder Drahtbarren 243-248, Bantajinn, Straßburg, Antifrazinn in Vert. Wafl 520-530, Süttensinn 505-515, Reinmetall 325-335, Antimon Requilus 133-135, Feinsilber 94,5 bis 95,5 M. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Reichsbankausweis vom 15. Januar

Aktiva.	7. Januar		15. Januar	
	1924	1925	1924	1925
Noch nicht begobene Reichsbankanleihen	177 737 000	177 737 000	unverändert	unverändert
Goldbestand (Barrgold)	780 63 000	791 62 000	+ 11 000 000	+ 11 000 000
und zwar:				
Goldkassenbestand	61 979 000	59 999 000	+ 11 020 000	+ 11 020 000
Golddepot (unbelastet bei ausländischen Zentralnotenbanken)	108 653 000	108 653 000	unverändert	unverändert
Bestand an devisaunfähigen Devisen	296 210 000	293 833 000	+ 8 600 000	+ 8 600 000
Bestand an sonstigen Wechseln und checks	1 883 546 000	1 743 7 000	- 139 85 000	- 139 85 000
Bestand an dtsch. Scheidemünz.	49 714 000	58 722 000	+ 7 18 000	+ 7 18 000
Bestand an Noten und Banknoten	18 521 000	29 136 000	+ 10 040 000	+ 10 040 000
Bestand an Lombardforderungen	2 30 000	17 418 000	+ 9 11 000	+ 9 11 000
Bestand an Effekten	109 8 000	109 796 000	+ 112 000	+ 112 000
Bestand an sonstigen Aktiven	1 757 583 000	1 774 000 000	+ 16 417 000	+ 16 417 000
Passiva.				
Grundkapital	90 000 000	90 000 000	unverändert	unverändert
a) aites Grundkapital	210 000 000	210 000 000	unverändert	unverändert
b) beschloss. Kapitalerhöh.	90 0 000	90 0 000	unverändert	unverändert
Reservefonds	9 000 000	9 000 000	unverändert	unverändert
Betrag der umlaufenden Noten	179 497 000	1 646 18 000	+ 15 589 000	+ 15 589 000
Sonst. tagl. all. Verbindlich.	69 041 000	65 651 000	+ 8 000 000	+ 8 000 000
Darlehen bei der Rentbank	432 008 000	403 47 000	+ 2 58 000	+ 2 58 000
Sonstige Passiven	1 616 2 100	1 629 765 000	+ 13 515 000	+ 13 515 000
Verbindlichkeiten aus weiter begobenen, im Inland zahlbaren Wechseln	569 820 000	605 820 000	+ 36 000 000	+ 36 000 000

Das Wechselportefeuille der Reichsbank und der Zahlungsmittelmarkt sind in der zweiten Januarwoche in erfreulicher Weise maß weiter zurückgegangen. Die Wechselanfrage nahm nach der Aenderlich der Bank vom 15. d. M. um 140 auf 174,6 Millionen Reichsmark ab. Da 52 Millionen Reichsmark an Wechseln seitens der Reichsbank weitergegeben und 28,6 Millionen Reichsmark an die Rentenbank abgeführt wurden, so entfallen 59,4 Millionen Reichsmark der Entlastung der Wechselanfrage auf Kreditrückzahlungen privater Kreditnehmer. Die Summe der redistrierten Wechsel stellte sich dementsprechend am 15. d. M. auf 605,8 Millionen Reichsmark, das Darlehen bei der Rentenbank ist auf 403,5 Millionen Reichsmark abgetragen worden. Diesen Rückzahlungen fanden neue Kreditentnahmen in Höhe von 9,2 Millionen Reichsmark im Lombardwege gegenüber, die Lombardforderungen der Bank erhöhten sich dadurch auf 17,4 Millionen Reichsmark.

Die Rücklässe an Reichsbanknoten und Rentbanknoten in den Kassen der Bank ergaben zusammen einen Betrag von 223 Millionen Reichsmark. Der Umlauf an Banknoten verminderte sich um 153,6 auf 164,2 Mill. Reichsmark, und der Umlauf an Rentenbanknoten um 69,4 auf etwa 1650 Mill. Reichsmark. Der Bestand der Reichsbank an Rentenbanknoten wuchs somit auf 320,2 Millionen Reichsmark.

Die fremden Gelder erfahren eine Zunahme um 80,6 auf 983,7 Millionen Reichsmark. Der Goldbestand wurde um 11 auf 791,7 Millionen Reichsmark und der Bestand der zur Golddeckung herangezogenen Devisen um 3,7 auf 263,9 Millionen Reichsmark vergrößert. Diesen Zugängen wie des Abnahme des Notenumlaufs entsprechend vergrößerte sich die Notendekung weiter, und zwar die Deckung durch Gold allein von 43,4 auf 48,1 Prozent, die Deckung durch Gold- und Devisendevisen von 57,8 auf 64,1 Prozent.

Die Schiedemünzenbestände der Bank erhöhten sich — hauptsächlich infolge von Eingängen neuerprägter Münzen — um 7 auf 56,8 Millionen Reichsmark.

Hotel Mummelsee. E i s b a h n.

Auf dem ganzen See herrliche, spiegelglatte

Eisstärke 24 cm.

RUNDFUNKSTATION

6001a



Badisches Landestheater

Donnerstag, 22. Januar, 7-9 1/2 Uhr. C 15. Th.-G. 5701-8000. (6.-).
Infolge Unpäßlichkeit von Marie Fanz statt „Intermezzo“

TIEFLAND.

Eintracht
Heute
Donnerstag 22. Januar, 7 1/2 Uhr
5. Kammermusik-Abend
Schachtebeck Streichquartett
unter Mitwirkung von
Frau Augusta Schachtebeck-Soroker
Mozart: Klavier-Quartett g-moll
Schubert: Streich-Quartett g-moll
(Der Tod und das Mädchen)
Brahms: Klavier-Quartett A-dur, op. 26.
Karten zu 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- bei
Kurt Neufeldt

Künstlerhaus Restaurant
Heute 16114
Konzert

Eintracht
Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr
4. Kammermusikabend
Badisches Trio
Trio von Tschaiowski und Schubert.
Karten zu Mk 4.50, 3.50, 2.50 und 1.50 in der
Musikalienhandlung „Käfer“ Ecke Waldstr. 2

Kapitalien
Stadlanleihen
Pfandbriefe
zu hohen Zinsen bei Mt.
Angebote unter Nr. 23427
an die Badische Presse

Colosseum
Unübertroffen das vollständig neue
Varieté-Programm.

Feste Anstellung!
Zins und Sicherheit
wird geboten für Darlehen
bis zu 1000 Mk.
Sofortige ausführliche
Angabe unter Nr. 23427
an die Badische Presse

Roles Haus
Waldstr. 2. Bes. W. Reichert. Tel. 3024
Heute Donnerstag, 22. Januar,
abends 8 Uhr
Ehren-Abend
für Kapellmeister Baldas u. Hospes
unter gütiger Mitwirkung von
Herrn Wilhelm Luger als Gast.

1000-2000 Mk.
von Beamten des G. u.
einem 30-jährigen Mann
gekauft. Gef. Angebote
unter Nr. 23407 an die
Badische Presse erbet.

Kaffee Odeon
Heute Donnerstag, 8 1/2 Uhr abds.
Großes Sonder-Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Härer-Morano
(Operetten-Abend). 1588

15000 Mk.
zur Abdeckung eines
Kontokorrents von Privat
auf 1 Jahr mit 20% Zinsen
und 5% d. d. etwas
weniger. Gef. Angebote
unter Nr. 23412 an die
Badische Presse erbet.

Löwenrachen
Heute 1887
Schlachtfest - Salvatorbier

5000 Mk Darlehen
gegen höchsten Monatszins
und Sicherheit
gekauft. Gef. Angebote
unter Nr. 23412 an die
Badische Presse erbet.

Für 25 Mk. Anzahlung
bekommen Sie 1 stabiler
Email-Herd
m. Fabrik-Garantie f. aut. Brennen u. Baden
Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgedient.
Kunzmann, Jähringerstr. 46.

Heirat.
24-jähr. streb. Handwerker, ehel., fester
Zielung, m. etwas Vermögen, sucht m. hässl.,
fleißigen, 20-25-jährigen, fröhlichen (blond), da es
ihm an Damenbekanntschaft
schon fehlt, zwecks Eheschließung.
Gef. Briefe an die
Badische Presse, unter Nr. 23412 an die
Badische Presse.

Plannkuch
Die beliebte
Bensdorf
Speise-
Schokolade
„Porto Caballo“
3 Tafel
a 10 Gramm
1.- Mk.
ist wieder
eingetroffen
Plannkuch

Heirat.
24-jähr. streb. Handwerker, ehel., fester
Zielung, m. etwas Vermögen, sucht m. hässl.,
fleißigen, 20-25-jährigen, fröhlichen (blond), da es
ihm an Damenbekanntschaft
schon fehlt, zwecks Eheschließung.
Gef. Briefe an die
Badische Presse, unter Nr. 23412 an die
Badische Presse.

Verloren
Brieftasche m. Inhalt
ausgegeben. Abzugeben
gegen Belohnung bei
Gerrit Vogt, Krieger-
str. 10, 78000.
Zugelaufen
Deutscher Aushaars-
Vorziehhund rotbraun,
Körpertiefe mittl., Weg-
Erückungsgehörig ab-
gehoben. Bei Gef. Briefe
an die Badische Presse, unter
Nr. 23428 an die Badische Presse.

Heirat.
24-jähr. streb. Handwerker, ehel., fester
Zielung, m. etwas Vermögen, sucht m. hässl.,
fleißigen, 20-25-jährigen, fröhlichen (blond), da es
ihm an Damenbekanntschaft
schon fehlt, zwecks Eheschließung.
Gef. Briefe an die
Badische Presse, unter Nr. 23412 an die
Badische Presse.

Kaufmann
40 Jahre alt (2 Töchter ohne Kinder) mit
Mk 200000 bar wünscht sich glücklich
zu verheiraten. Angebote an Frau
3. Hofmann :: Stuttgart
Dudstraße Nr. 18 - 70200 - Telefon Nr. 6927

Korpulenz macht alt!
Fett eibigkeit wird durch die „Negro“ Reduktionspillen beseitigt. Preisgeld mit 500 neuen
Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leib,
keine starken Hüften, sondern wirkliche
schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel
kein Olee mittel. Garantiert unschädlich
Aerztlich empfohlen. Keine Diät. viele Dank-
schreiben. Preis 4 Mark. A 3985
Hof Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 20

Plannkuch

Die Zu krankheit
und ihre Hausbehandlung auf Wunsch 10jähriger
Erklärung. Anfertigung. Druckdruck. 10000.
Dr. Gerhard & Co., Berlin W 10, a.

„Palmengarten“
Telephon 4605. Inh.: Carl Zirn. Herrenstr. 34 a
Besbekanntes Speise-Restaurant.
Nach erfolgter Umstellung des Küchenbetriebes bin ich
wieder in der Lage, Ihnen vorzüglich u. preiswerten
Mittag- und Abendessen zu verabreichen.
— Speisen nach der Karte in gewohnter Auswahl. —
Prima Sinner Biere! 1868 Reelle Weine!

Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Um-
gebung mache ich hiermit bekannt, daß ich heute
Donnerstag, den 22. Januar, nachmittags, im Hause
Kaiserstraße 227 ein Spezialgeschäft eröffne
unter dem Namen
1889
Spanischer Garten
Ich befinde mich mit dem Groß- u.
Klein-Verkauf direkt importierter
Südfrüchte u. spanischen Weinen.
Ich hoffe, daß das geehrte Publikum mir hier dasselbe
Vertrauen entgegenbringen wird, wie ich es mir bereits in
anderen deutschen Städten erworben habe.
Juan Font
Karlsruhe Kaiserstr. 227 Tel. 630.

Geschäfts-Eröffnung!
Vom heutigen Tage an eröffne ich in
dem Hause **Vorholzstr. 39** eine
Schuh-, Maß- u. Reparaturwerkstätte.
Ich empfehle mich besonders für
fachmännische, solide und saubere Ar-
beit mit der Versicherung, daß ich stets
darauf bedacht sein werde, den Wünschen
meiner Kundschaft in jeder Beziehung
gerecht zu werden. B1370
Oberleder-Reparaturen werden
=: unsichtbar gemacht. =:
Hochachtungsvoll
Eugen Leonhardt jr.

Öffentliche Bekanntmachung.
Den Gastkonsumenten wird hiermit be-
kannt gegeben, daß mit Zustimmung des
Stadt. Gaswerkes Karlsruhe mein
„Probier-Gasausnützer“
jedem Konsumenten kostenlos u. unverbindlich
5 Tage zur Probe
von meinen geschulten Bedienten einmontiert
wird. Innerhalb kürzester Zeit liegen über
den „Probier“ eine Menge von Gasarten
und Kochleistungen vor. Der „Probier“
ist mit logenartigen Gasvorrichtungen nicht zu
verwechseln. — Anstun ist erteilt. aene:
Städtisches Gaswerk Leisingstraße.
„Probier-Vertrieb“
Karlsruhe, Poststr. 9
Fähiger Vertreter für alle Plätze gesucht!

Bevor Sie jemand vertrauen,
sich mit ihm verbinden, müssen Sie sich eine ob-
jektive Kenntnis seines Charakters verschaffen. Sen-
den Sie mir eine Handschrift und ich sage Ihnen
Sacht und ausführlich den Charakter ihres Urhebers.
Einsendend: 1-2 Seiten zwanglos geschriebene
Handschrift. Beurteilung 2 Mk. Ganz ausführliche
Beurteilung 4 Mk. Exakte Wissen-schaft, nicht zu
verwechseln mit Wahrsagerei, A-trol oder dergl.
H. Reis, Tübingen, Schleifmühl 58. D8179

Linoleum!
Große Auswahl Billige Preise
Fritz Werfel, Kreuzstraße 25.
Verlegetarbeit wird übernommen 1270

Immobilien
Junges Ehepaar, von
Veruf noch u. Konditor,
suchen ein gutgehendes
**Restaurant oder
Kaffee,**
womöglich in Baden, zu
pachten oder zu kaufen.
Angab. m. Preis u. Nr.
Anz. u. Nr. 23372
an die Badische Presse.

Bäckerei.
Feinb. Bräutal, post-
lagernd 123. 21389

M. Notheis & Sohn
liefern prompt und billig
Kohlen, Koks
Briketts, Holz
Nur erste Qualitäten 21334
Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928
und Stefani nstrasse 29. Telefon 4792

Ideen-Erfindungen
vornehmlich auf dem Gebiete der Reklame, welche sich zur Verarbeitung
durch einen großen Vertreterstab eignen zum Kauf oder Verarbeitung
geücht. Aus übriger Offerten unter Nr. 187 an die „Badische Presse“.

Unferricht!
Ein im Buchhaltungs-,
Bilanzwesen theoretisch
und praktisch durchgebil-
deter Buchhalter erzieht
Privatunterricht. Angeb.
unter Nr. 23376 an die
Badische Presse erbeten.
Gesang
wird begleitet von Kon-
zertkapell Dame, die-
selbe gibt auch Klavier-
stücke. Ang. unter Nr. 23341
an die „Bad. Presse“.

Holzbaracke
6 m breit 30 m lang, in Eichen verleget,
mit Fundament, sofort zu verkaufen.
Ludwig Griefinger :: Eggenstein
Telefon Karlsruhe Nr. 3988 6578a

Englisches Institut Lindau
i. Bodensee, Bayern.
Klosterliches Pensionat, Höhere Mädchenschule
mit Reifeprüfung Haushaltungsschule,
Herrliche Gegend nahe der Schweiz Gute,
kräftige Kost. Aufnahme finden In- und
Ausländerinnen. A157
Prospekte durch die Oberin.

Eine erfreuliche Nachricht!
Der altbewährte „Freiburger
Früchtchenkaffee“ jetzt überall
wieder in der vorzüglichen Zu-
sammensetzung der Vorkriegs-
zeit erhältlich!
Verwendungsmöglichkeit
sowohl als selbständiges,
schmackhaftes und gesundes
Kaffeegetränk, wie als billiges
Streumittel für Bohnenkaffee.
6782a

Wahl-Beige
Vollständiger Farb-
veredel. billig zu ver-
kaufen. Anzahl. Vordruck-
scheite 24. 4. Etad. 9/28
9-1 Uhr. 21391

Schreibmaschine
„Kranio“ zu off. Preis.
Stahler-Mühle 139. IV.

Wirtschaft,
frühere Brauerei, mit
Brauhaus und Schenke
nebst kleiner Brauerei-
fabrik u. Brennwein-
brennerei sofort abzu-
kaufen. Ang. u. Nr. 23388
an die Bad. Presse er-

Kaufgefuche
Zu verkaufen
Bliesheimer-Werkzeug
m. Maschinen zu kaufen
Angeb. m. Preis u. Nr.
an die „Badische Presse“
Zu erhaltenes
Werkzeug
ausen bar zu kaufen gel-
Angab. m. Preis u. Nr.
23388 an die Bad. Presse

Zu verkaufen
Glas, Kücheneinrichtung
im Futron sehr preis-
wert zu verkaufen. Bei
Anz. Nr. 78, III. 21377

Tiermarkt!
Pony
3 Jahre, Fuchs-Band,
zu verkaufen. 21409
Schwanstr. 47, I. Etad.

Plannkuch
Gemischte
Marmelade
26 Pf
Marmelade
Dreifach 18 Pf
32 Pf
Plannkuch